

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Impfung der Schutzpocken wird für den hiesigen städtischen Bezirk von Herrn Dr. med. Gassfurth in der Art vorgenommen werden, daß von jetzt ab bis auf Weiteres wöchentlich 2 Impftermine, und zwar **Dienstags** und **Donnerstags** Nachmittags 4 Uhr im Schulsaale abgehalten werden.

Die Impfungen in diesen öffentlichen Terminen sind **unentgeltlich**.

Impfpflichtig sind heuer:

- 1) **alle im Jahre 1875 geborenen Kinder** (mit Ausnahme derjenigen, welche bereits im vorigen Jahre mit Erfolg geimpft worden sind.)
- 2) **diejenigen im Jahre 1874 geborenen Kinder**, welche noch gar nicht oder bisher ohne Erfolg geimpft worden sind.
- 3) **alle im Jahre 1864 geborenen Schulkinder**. (Letztere werden seiner Zeit klassenweise unter Aufsicht der betreffenden Lehrer geimpft werden.)

Bereits überstandene wirkliche Blattern befreien bis auf eine einzige Ausnahme von der Impfpflicht. Doch sind die betreffenden Kinder ebenfalls im Impftermine vorzustellen; ebenso sind daselbst die Gesuche um Aufschiebung resp. gänzliche Befreiung von der Impfung, soweit selbe gesetzlich zulässig ist, persönlich und unter Vorweis der betreffenden Kinder anzubringen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der gedachten der Impfung zu unterziehenden Kinder werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß dieselben, falls sie nicht auf eigene Kosten im Hause geimpft werden, in die anzuberaumenden **Impf- und Revisionstermine** behufs der Impfung und ihrer Controle gebracht werden, indem unterbleibenden Falls Geldstrafe bis zu 50 R. oder Haft bis zu 3 Tagen nach § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 verhängt werden wird.

Eibenstock, am 2. August 1876.

Der Stadtrath daselbst.
Rose, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Berlin. In diesem Momente, wo allerlei Gerüchte über etwaige Annäherungsversuche zwischen Rußland und Frankreich in der Luft herumschwirren, und vielleicht von gewissen sanguinischen Politikern das vielersehnte russisch-französische Bündniß für eingeleitet angesehen wird, dürfte es sehr viel zur Ernüchterung beitragen, zu erfahren, was unsere objektiv beobachtenden Generalstäbler über die letzten französischen Lagerübungen hierher zu berichten Gelegenheit fanden. Diesen Relationen zufolge wäre die innere Entwicklung der französischen Truppen überhaupt noch sehr weit zurückgeblieben. Waffen, Geschosse und Uniformstücke sind allerdings in anerkennenswerther Güte und in hinreichender Zahl vorhanden, allein es herrscht ein bitterer Mangel an Unteroffizieren und höheren Militärs. Daher läme es denn auch, daß die technische Ausbildung des einzelnen Soldaten, so wie die Manövrierfähigkeit großer Truppenkörper die empfindlichsten Lücken zeigten. Trotz der großen Anstrengungen habe es bisher auch nicht gelingen wollen, den Pferdebestand für die Kavallerie und Artillerie auf die genügende Zahl zu erhöhen. Die Kavallerieregimenter sind unvollständig, die Batterien ebenfalls nicht in kriegstüchtiger Weise bespannt. Man hat auch in Frankreich das vollste Verständniß für diese kriegerische Unzulänglichkeit der Armee und es ist daher als absolut sicher anzunehmen, daß man schon aus diesem Grunde sich nicht zu tief in die orientalischen Händel mische. Den französischen Staatsmännern ist ja vor Allem an einer Wiederherstellung der verlorenen Prestige gelegen. Allein eben darum sind sie doppelt vorsichtig, weil ja irgend ein zu gewagtes Vorgehen leicht zu der gänzlichen Vernichtung des Vertrauens in die französischen Verhältnisse überhaupt führen könnte.

— In einem Artikel der „Allg. Militärzeitung“ ist ausgeführt, daß die Zahl der Selbstmorde in der deutschen Armee in den letzten drei Jahren beträchtlich gesunken ist. Diese Abnahme ist verhältnismäßig noch eine größere, als diejenige in der allgemeinen Sterblichkeit der Armee. Wie ferner statistisch genau nachgewiesen wird, kommen Selbstmorde in der Armee nicht häufiger vor, als unter der männlichen Civilbevölkerung in den größeren Städten.

— Die Geheimnisse des Serails und die Wahrheit über Murad V. und Abdul Hamid I. sind noch immer nicht offenbar worden. Ein Wiener Korrespondent des „Berl. Tzbl.“ schreibt vom 31. Juli darüber: Die Befürchtungen, die man in unserem Auswärtigen Amte an den Thronwechsel in Konstantinopel knüpft, erweisen sich als wohlbegründet. Selbst wenn dieses Ereigniß glatt ablaufen sollte, wird an ein Zurückgreifen auf die alten Reformprojecte, mögen diese nun die Andrassy'sche Note oder das Berliner Memorandum heißen, kaum gedacht werden dürfen. Es heißt nämlich, bei der Anfrage, die die jetzige türkische Regierung an Abdul Hamid gerichtet, stellte es sich heraus, daß dieser

fünftige Sultan mit aller Entschiedenheit die Strebungen Midhats und der jungtürkischen Partei zu desavouiren entschlossen sei. „Das Abendland, das den Mohamedanismus verdrängen will, kommt zu früh oder zu spät mit seinen Reformforderungen!“ Diese Worte soll Abdul Hamid zum Großvezier gesprochen haben, als derselbe mit dem Thronfolger über Murads Zustand und über die Nothwendigkeit eines Thronwechsels sich unterhielt. Die ottomanischen Minister sollen jetzt bestrebt sein, dem präsumtiven Herrscher andere Anschauungen beizubringen. Ob es gelingen wird, weiß natürlich Niemand. Indessen darf ich auch nicht verschweigen, daß es in der hiesigen politischen Welt Skeptiker giebt, welche zu der Meinung neigen, man suche Abdul Hamid zu diskreditiren, um desto leichter eine Handhabe zur Einmischung zu erhalten.“ — Wie dem auch sei, so ist es doch auffallend, daß sich plötzlich Stimmen finden, welche behaupten, Murad V. sei gar nicht so . . . krank, als man ihn öffentlich habe erscheinen lassen. Man schreibt sogar aus Stambul: „Alle Gerüchte über eine Geisteskrankheit des Sultans Murad sind von der alttürkischen Partei, an deren Spitze sich der Scheich ul Islam befindet, ausgestreut worden. Der Sultan ist geistig durchaus nicht leidend, will aber nicht anders, denn als konstitutioneller Monarch regieren. Er verlangt, daß dies an dem Tage erklärt werde, an dem er sich das „Schwert des Propheten“ in der Moschee umgürten läßt. Ein Theil seiner Minister ist mit ihm einverstanden, einige widersehen sich jedoch diesem Plane; sie befürchten eine Revolution der alttürkischen Partei, indem kein Ulema sich einem Sultan, der dem Lande eine Konstitution gäbe, unterwerfen würde. Dies wenigstens haben sie dem Großvezier erklärt. Sir Henry Elliot hat dem Großvezier hingegen mitgetheilt, daß er abreisen würde, wenn der Wille des Sultans in Bezug auf die Regierungsform nicht erfüllt werden sollte.“ Es geht uns auch hierbei, wie bei den Schlachtberichten aus dem Oriente. Wir waschen unsere Hände in Unschuld und fragen seufzend: „Wo ist die Wahrheit?“

— Mittlerweile wird durch ein offizielles Petersburger Telegramm die Nachricht in Abrede gestellt, wonach unter der mohamedanischen Bevölkerung im Kaukasus ein Aufstand ausgebrochen sein sollte. Wohl aber ist es konstatiert, daß türkische Emiffäre versucht haben, dort Unordnungen hervorzurufen. Demnach muß es im Kaukasus nicht recht gehener sein, denn in vorsichtiger Weise, wie sich das bei einem russischen Blatte von selber versteht, bespricht die Moskauer Zeitung die Bewegung im Kaukasus. Sie schreibt: „Die Geschichte unseres Krieges im Kaukasus beweist, daß jedesmal, wenn zwischen uns und der Türkei gespannte Beziehungen herrschen und wenn Rußland, Regierung oder Volk, seine Sympathie für die in der Türkei unterdrückten Christen ausdrückt, im Kaukasus eine religiöse Gährung stattfindet, welche zunächst in Nordthaten sich äußerte und schließlich, auf das Signal von Constantinopel aus, in offenen Aufstand ausbrach.“